

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtig wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigerpreis: Die einfache Zeile oder deren Raum 15 Halbspalten, die Reklameweile 45 Halbspalten. Die Anzeigen werden in der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsänderung befristet sein. Nachdruck ist ohne Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 2

Altensteig, Montag den 4. Januar

1926

Der Tribut der Industrie

Kurz vor Weihnachten hat das Reichskabinett einen Beschluss gefasst, der Anlass zu interessanten Betrachtungen gegeben hat. Es handelt sich hierbei um folgendes: Im Londoner Reparationsabkommen vom 30. August 1924 hat die deutsche Industrie — im weitesten Sinne des Wortes verstanden — eine Schuld von 5 Milliarden Mark übernehmen müssen. Diese Schuld wird mit 5 Prozent verzinst und mit 1 Prozent getilgt. Während des ersten Reparationsjahres (vom 1. September 1924 bis zum 31. August 1925) brauchte diese Schuld noch nicht verzinst zu werden. Im zweiten Reparationsjahre (vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1926) sind nur 2,5 Prozent zu zahlen, also auf die 5 Milliarden Mark 125 Millionen Mark. Hierzu kommen noch die Zinsen einer besonderen Bank — der „Bank für die Industrieobligationen“ — mit 10 Prozent der jeweiligen Jahresrate, also in diesem Reparationsjahre 12,5 Millionen Mark. Die gesamte unmittelbare Tributpflicht der Industrie gegenüber dem Reparationsfonds beläuft sich in diesem Reparationsjahre also auf 137,5 Millionen Mark. Diese Summe muß in zwei gleichen Teilen am 1. April und am 25. August bezahlt werden. Praktisch wird die Industriegeld von 5 Milliarden in Einzelbeträgen als Hypotheken auf alle Industrie-, Handels- und Verkehrsunternehmen eingetragen. Man berechnet das hierbei in Betracht kommende Kapital in Industrie-, Bergwerks-, Schiffahrts-, Kleinbahn-, Bank-, Handels-, Hotel- und anderen Unternehmungen auf etwa 30 bis 33 Milliarden Mark. Die Landwirtschaft und Forstwirtschaft mit allen ihren Nebenbetrieben sind nach dem Gutachten der internationalen Sachverständigen von diesem Tribut befreit, da sie über große Aufgaben zur Ernährung des Volkes zu erfüllen haben. Wenn die deutsche Industrie 5 Milliarden Schulden übernehmen soll, so muß sie ihr Vermögen von rund 30 Milliarden zum sechsten Teile belasten, also mit 16,67 Prozent. Da nun — wie oben ausgeführt — im laufenden zweiten Reparationsjahre 2,5 Prozent Zinsen auf diese Schuld bezahlt werden müssen, so wird das Vermögen der in Betracht kommenden Unternehmungen in der Zeit zum 31. August 1926 mit 0,417 Prozent herangezogen. Mit dem erwähnten Zuschlag von 10 Prozent für die „Bank der Industrieobligationen“ haben also die deutschen Industrieunternehmen — wohlgemerkt neben der ganzen übrigen Steuerlast! — 0,46 Prozent ihres Vermögens als unmittelbaren Reparationsbeitrag zu zahlen. Die Hälfte davon ist am 1. April die andere Hälfte am 25. August zahlbar. Die Berechnung erfolgt nach der Neuveranlagung zur Vermögenssteuer, die bis zum 31. Dezember einzureichen war.

Der eingangs erwähnte Beschluss des Reichskabinetts erstreckt sich darauf, daß drei Gruppen von Unternehmungen bei diesen Zahlungen bevorzugt werden sollen, und zwar die Seeschiffahrtsunternehmen, die Binnenschiffahrtsunternehmen und die Luftverkehrsgesellschaften. Obwohl die meisten Wirtschaftszweige in Deutschland rot leiben, hat die Reichsregierung alle anderen Anträge auf Befreiung von diesem Tribut oder doch auf Ermäßigung der Zahlungspflicht abgelehnt. Man hat die drei genannten Gruppen aus folgenden Gründen bevorzugt zu müssen geglaubt: Die See- und Binnenschiffahrtsunternehmen haben einen großen Teil ihrer Fahrzeuge auf Grund des Versailler Vertrages an die Alliierten abgeben müssen und sind dafür nur sehr mäßig entschädigt worden. Auch haben diese beiden Wirtschaftszweige einen harten Konkurrenzkampf gegen die nazistisch unterstützten Flotten des Auslandes zu führen. Die Luftverkehrsgesellschaften können überhaupt nur mit staatlichen und privaten Zuschüssen weiterbestehen. Das Reichskabinett will die Tributpflicht der drei Wirtschaftszweigen auf die Hälfte herabsetzen. Der Ausfall ist nur gering, da es sich im Ganzen nur um ein Kapital von etwa 0,5 Milliarden Mark handelt, das nur zur Hälfte für die Tributpflicht der Industrie herangezogen werden soll.

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

Das diplomatische Korps

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstage die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen. Während der Aufsicht der Diplomaten erwies eine Abteilung der Reichswehr im Ehrenhof des Reichspräsidenten die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Glückwünsche des diplomatischen Korps brachte der apostolische Runtius Pacelli als Dolmetsch mit folgender Ansprache zum Ausdruck:

Zum ersten Mal versammelt sich gelegentlich der Jahreswende das beim Reich deulautende diplomatische Korps um Ihre Person, um Ihnen seine Glück- und Segenswünsche darzubringen. Historische Ereignisse haben ihre Anfänge in der Führung des höchsten Amtes bezeichnet und den Völkern die tröstliche Hoff-

nung auf eine neue europäische Gemeinschaft geschenkt. Das Berliner diplomatische Korps, das die Ehre hat, zu seinen Mitgliedern hervorragende Persönlichkeiten zu zählen, die an diesem Werke der Verständigung und der internationalen Entspannung verständnisvoll mitgearbeitet haben, spricht die innigsten Wünsche aus, daß dieses Werk den wirklich fruchtbarsten Keim zu Glück und Frieden in sich trage. Möge es für die Völker ein um so maßvolleres Werk sein zum Geben und zum Fortschritt werden, je größerer Opfer sie zum allgemeinen Besten auf sich genommen haben! In dem ewigen Geise der Liebe, das trotz Zwist und Kampf das Weltall regiert, finden Großherzigkeit und Hingabe an die höheren Interessen der Menschheit ihren Lohn und verleihen den Völkern, die dieses edle Beispiel geben, den Strahlengang wahrer Größe. Dem deutschen Volk, das unter Ihrer weisen Führung in bewundernswürdiger Weise an seiner friedlichen Wiederaufrichtung fortläuft, bringt das diplomatische Korps, dessen Dolmetscher ich wiederum zu sein die Ehre habe, für das beglückende Jahr die warmsten Wünsche dar. Wir stehen zur göttlichen Vorsehung, der unendlichen Liebe und unerschöpflichen Quelle alles Guten, um ihre Erfüllung.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

Mit aufrichtigem Danke nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Sie namens des diplomatischen Korps dem deutschen Volke und mit selbst als seinem Vertreter dargebracht und denen Sie so herzlichen Ausdruck verliehen haben. Sie erinnern an die bedeutsamen Geschehnisse, die sich in dem nunmehr abgeschlossenen Jahre und den ersten Monaten des mir durch den Willen des deutschen Volkes übertragenen hohen Amtes auf dem Gebiete der Weltpolitik abspielten. Mit Ihnen, Herr Runtius, wünsche und erwarte ich, daß die Hoffnungen der Völker und insbesondere die Erwartungen des noch immer schwer geprüften deutschen Volkes nicht enttäuscht werden. Mit Ihnen, Herr Runtius, hoffe ich zu Gott, daß aus diesem in ehrlichem Willen zur Verständigung angelegten Keime bald der volle und wahre Frieden hervorzuwachsen möge. Tief durchdrungen von der tief in den Herzen der Menschen lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundsteine sind, auf denen sich ein Zusammenleben der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit aller Kraft unversäunt weiterarbeiten an der friedlichen Wiederaufrichtung und Heilung seines eigenen nationalen Lebens, wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann. Herr Runtius! Möge das neue Jahr, über dessen Schwelle wir heute treten, unsere gemeinsamen Wünsche nach einer fortschreitenden Annäherung und Verständigung der Völker lebendige Wirklichkeit werden lassen. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Runtius, und Ihnen meine Herren wünscht für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker namens des deutschen Volkes und in eigenen Namen meine herzlichsten und aufrichtigsten Neujahrswünsche aus.

Glückwünsche der Reichsregierung

Ferner empfing der Reichspräsident die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Als Vertreter des abwesenden Reichskanzlers Dr. Luther sprach Reichswehrminister Dr. Geßler dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung mit folgenden Worten aus:

Zum Neuen Jahre habe ich die Ehre, Ihnen Herr Reichspräsident im Namen des abwesenden Reichskanzlers und der Reichsminister die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung zu übermitteln. Dieser Ernst bilden wir in dieser Jahreswende auf die schweren Aufgaben, die im kommenden Jahre zu lösen sind. Zwar will es scheinen, als ob die bedeutsame Fortentwicklung unserer Beziehungen zu den anderen Nationen Deutschland den Weg freier Arbeit und friedlicher Wieder- aufbau ebenen helfen wird, auch hat die innenpolitische Ordnung unseres Vaterlandes, nicht zuletzt dank der auf Beständigkeit und Ausgleich der Gegensätze hinzielenden, die Richtung von Verfassung, Recht und Geise gewährleistenden Führung der Geschäfte durch Sie, Herr Reichspräsident, weitere Fortschritte gemacht. Aber es gilt jetzt die äußerliche Krise, die unser national-wirtschaftliches Leben erlitten hat, zu beheben. Vor uns steht die gewaltige Zahl von 1.057.031 Erwerbslosen am 15. Dez. mit den hilflosen Familien und mit aller Not und Verzweiflung, die sich in einer solchen Zahl ausdrückt. Nicht, daß wir dieser Lage entmutigt gegenüberstehen. Ein Rückblick auf die Vergangenheit lehrt uns, daß die deutsche Sozialkraft schon Gefahren überwunden hat, die ebenso drohend erschienen. Wir müssen uns nur klar vor Augen halten, mit welchen Mitteln vor allem der wirtschaftlichen Bedürfnissen abzuwehren ist. Arbeit und Sparsamkeit werden uns ermöglichen, die Grundlasten wieder zu leisten, die der verlorenen Krieg erschüttert hat. Erst jetzt steht wieder der einzelne Deutsche vor der Erkenntnis, wie arm unser Vaterland geworden ist. Welche Reue auch denken sein wird, im kommenden Jahre den Kampf gegen die wirtschaftliche Not zu führen, sie wird gemindert sein. Arbeit und Sparsamkeit selbst zu Ihnen und Sie dem deutschen Volke zu fordern. Wenn sich in unter Ihrer Führung, Herr Reichspräsident, alle Deutschen zu gemeinsamer Willkürleistung zusammenschließen, dann wird das nächste Jahr uns dem Ziele näher bringen, das wir uns heute stellen, nämlich unsere Wirtschaft wieder trotzlos zu machen für die nationalen und sozialen Aufgaben des deutschen Volkes.

Der Reichspräsident erwiderte hierauf mit folgender Ansprache:

Ich danke Ihnen für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir durch den Mund des den Reichskanzler vertretenden Reichswehrministers übermittelten, und bitte Sie, verfürert zu sein, daß ich diese Wünsche im Geiste des Dankes und der Anerkennung für Ihre aller Arbeit im Dienste des Reiches herzlich erwidere. Mit Recht haben Sie, Herr Reichswehrminister auf der Schwelle des neuen Jahres unseren Blick auf die ersten Aufgaben gelenkt, deren Lösung die nächsten Wochen dringend

von uns verlangen und das Gebot: Arbeit und Sparsamkeit als Leitprinzip vor die Tätigkeit der Regierung wie vor das Leben des ganzen deutschen Volkes in diesem neuen Jahre setzen. Ich wünsche und hoffe, daß unsere Volksgenossen im Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen unloslich umfaßt, im vormüßigstrebenden guten Willen, der uns immer wieder in die Höhe brachte, dieser Notwendigkeit sich beugen und diesen Geboten leben werden. Das wird aber nur möglich sein, wenn jeder Berufsstand und jeder Teil unseres Volkes mehr als bisher den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der anderen Stände und Teile Rechnung trägt und nicht nur den Eigeninteressen sondern den Gedanken des über dem Einzelnen lebenden Staatsgesamten, der alle Glieder gleichmäßig umfassenden Volksgemeinschaft, dient. Dazu gehört auch, daß alle die, die berufen sind, wirtschaftliche Belange oder politische Richtlinien in Körperschaften oder Volksvertretungen zur Geltung zu bringen, dies nicht in Ausschließung und Befehdung, sondern in gemeinsamer Zusammenarbeit und im Auslaßch widerstreitender Wünsche und Meinungen zu erreichen suchen. Nur in diesem Streben und in dem gegenseitigen Verständnis, eine Verständigung zu suchen, werden wir die schweren Vollen, die gerade jetzt über unserm Vaterlande hängen, bannen. Staat und Nation die über allen persönlichen Vorteil stehen, müssen wir erhalten und fördern. Das dieser Geist der Gemeinschaft im neuen Jahre das deutsche Volk führen und ihm nach so viel schweren Jahren des Leids lichtere und gesegneteren Zeiten eines wahren Friedens im Innern und nach außen bescheren möge, ist mein herzlichster Wunsch und mein innigstes Hoffen.

Später übermittelten Reichspräsident Eöbe und die Vizepräsidenten Dr. Nieber, Dr. Bell und Graf die Wünsche des Reichstags, als Vertreter des Reichstags der Staatssekretär im preuß. Staatsministerium Weismann, der bayer. Reichsratsbevollmächtigte Dr. v. Preger, sowie der hessische Reichsratsbevollmächtigte v. Bieler, die Glückwünsche dieser Körperschaft. Für die Wehrmacht erschienen General v. Seekt und Konradmilitär Pfeiffer, die dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Heeres und der Marine aussprachen.

Neues vom Tage

Hindenburg an die deutsche Wehrmacht

Berlin, 2. Jan. Reichspräsident von Hindenburg richtete an die deutsche Wehrmacht folgenden Neujahrserlaß: Der deutschen Wehrmacht entbiete ich zum neuen Jahre meine herzlichsten Wünsche. Ich habe im vergangenen Jahre das hohe Maß ihres Könnens mit Freude festgestellt. Ich wünsche ihr, daß sie unter bewährter Führung fortschreiten möge in ihrer Aufgabe, unser Vaterland zu schützen. ges. v. Hindenburg, ges. Dr. Geßler.

Deutschenverfolgung in Südtirol

Innsbruck, 2. Jan. In ganz Südtirol wird gegenwärtig nach Waffen gesucht. Zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden in den letzten Wochen vorgenommen. Die Gerichtsbehörden sind angewiesen, mit der größten Strenge vorzugehen. Ein Bauer von Lajen wurde vor einigen Tagen von dem Tribunal in Bozen wegen des Besitzes eines „Waffenloppers“, bestehend aus einem Gewehr und Bajonett, zu nicht weniger als 13 Monaten Kerker verurteilt. In Gries bei Bozen wurden 30 junge Leute verhaftet, die in einem Weinlokal beisammen saßen und deutsche Lieder sangen. Wegen sie ist nun Anzeige wegen Hochverrats erstattet worden. Der Staatsanwalt wohnte persönlich den Vernehmungen bei. Mussolini selbst wird über den Prozeß auf dem laufenden gehalten. Der größte Teil der Angeklagten ist jedoch noch nicht vernommen, obwohl gefehlich die Vernehmung innerhalb dreier Tage nach der Einlieferung zu erfolgen hätte.

Eine Neujahrstundegebung des Vizepräsidenten Dawes

Washington, 2. Jan. In einer Neujahrstundegebung erklärte Vizepräsident Dawes, die Locarno-Konferenz bedeute eine große Leistung. Beim Eintritt in das Jahr 1926 sehen wir überall um uns Beweise des Strebens nach politischem und wirtschaftlichem Frieden. Das ist ein sehr hoffnungsvolles und wohlthuendes Anzeichen.

Zum Mossulproblem

London, 2. Jan. Die „Times“ veröffentlicht die offizielle türkische Ansicht über das Mossulproblem, in der es heißt: Die türkische Regierung würde bereit sein, sich mit dem Besitz der Stadt Mossul ohne den Rest des Vilajets zu begnügen. Die Weigerung Großbritanniens, diesem vernünftigen Vorschlag stattzugeben, nötige die türkische Regierung, den Schluß zu ziehen, daß Großbritannien ihr Hauptfeind sei. Die türkische Regierung könne es sich leisten, eine günstige Gelegenheit abzuwarten, um sich zu nehmen, was ihr von rechtem Wege gehöre. Die Türkei werde nicht kämpfen, wenn es ihren Gegnern passe, sondern werde den geeigneten Zeitpunkt wählen. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge betragen die türkischen Streitkräfte in der Nähe der Iraqgrenze jetzt 50 000 Mann.

Aus Stadt und Land.

Allensteig, den 4. Januar 1926.

— Minderung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. Durch das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 der Steuerabzug vom Arbeitslohn geändert worden. Die Änderungen bestehen in einer Erhöhung des geschuldeten steuerfreien Lohnbetrages (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 60 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 11,40 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,80 Reichsmark, des Pauschbetrages für Werbungskosten (bisher 15 Reichsmark monatlich), bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 20 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 4,80 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 0,80 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,20 Reichsmark, des Pauschbetrages für Sonderleistungen (bisher 15 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 20 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 4,80 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 0,80 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,20 Reichsmark, und — beim System der festen Abzüge — der Familienermäßigung für das 4. Kind (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 60 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 14,40 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 2,40 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 0,80 Reichsmark und für das fünfte und jedes folgende Kind (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf je 80 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf je 19,20 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf je 3,20 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf je 0,80 Reichsmark. Diese erhöhten Beträge finden erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 31. Dezember 1925 erfolgte Dienstleistung gewährt wird. Fällt der Lohnzahlungszeitraum zum Teil in die Zeit vor dem 31. Dezember 1925, so sind für den ganzen Lohnzahlungszeitraum die höheren steuerfreien Beträge anzuwenden.

— Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt. Mit Wirkung ab 1. Jan. 1926 wird die gesetzliche Versicherung derart erhöht, daß den Gebäudeeigentümern im Schadensfall zu der nach mittleren Ortspreisen vom 1. Aug. 1914 berechneten Entschädigungssumme ein Zuschlag bis zu 80 Prozent gewährt wird. Bei einem Vollschaden wird somit eine Entschädigung (gesetzliche Entschädigung) bis zum 1,8fachen des Friedensversicherungsanschlages verwilligt, wenn der maßgebende nach Brandtagspreisen berechnete Schaden diese Höhe erreicht. Die Brandschadensumlage für das Jahr 1926 beträgt bei den Gebäuden der dritten Klasse 8 Reichsmark auf 100 Reichsmark Brandversicherungsanschlages. Im Jahr 1925 betrug die Umlage 6 Reichsmark bei einer Entschädigung bis zum 1,2fachen des Friedensversicherungsanschlages. Die Feuerungsversicherung ist nach Hundertsätzen des Friedensversicherungsanschlages unmittelbar bei dem Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart, Schloßstr. 22 schriftlich zu beantragen. (Zulässige Hundertsätze 20, 30, 40, 50 Prozent, darüber hinaus nach besonderer Vereinbarung.) Die Umlage in der Feuerungsversicherung beträgt wie im Vorjahr 5 Reichsmark auf 100 Reichsmark Umlagekapital der Feuerungsversicherungssumme. Die bisherigen Feuerungsversicherun-

gen sind mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab von den Gebäudeeigentümern neu zu regeln. In diesem Zweck sollten sie bis spätestens 1. Februar 1926 ihre Feuerungsversicherung durch einen entsprechenden Antrag bei der Anstalt ermäßigen oder ganz abmelden.

— Kein öffentliches Fastnachtstreiben. Nach einer Verordnung des Min. d. S. darf heuer keinerlei öffentliches Fastnachtstreiben stattfinden. Verboten sind also insbesondere Faschings-Auf- oder Umzüge, öffentliche Faschingsbälle und öffentliche karnevalistische Konzerte, sowie jedes faschingsmäßige Auftreten von Personen in der Öffentlichkeit. Hinsichtlich der nicht unter das Verbot fallenden Fastnachtsveranstaltungen in geschlossenem Kreis, bei denen wie seither Gesichtsmasken nicht getragen werden dürfen, werden die Polizeibehörden besonders darauf achten, daß es nicht nur scheinbar geschlossene Veranstaltungen sind. Bezüglich der Polizeistunde gelten die bestehenden Bestimmungen. Eine Verlängerung ü 2 Uhr nachts hinaus wird dem Ministerium des Innern in keinem Fall zulassen.

— Calw, 2. Jan. (Zeichen der Zeit.) Im vergangenen Jahr haben die Eheschließungen gegenüber dem Vorjahr einen ganz bedeutenden Rückgang erfahren. Nur 22 Paare gegen 39 im vorhergehenden Jahr wurden in der Stadt getraut. In der kleinen Zahl der Eheschließungen spiegelt sich die wirtschaftliche Notlage des Erwerbslebens. Die unüberlegten und zu frühen Eheschließungen, wie sie nach dem Kriegsende vorkamen, haben nachgelassen. Auch die Zahl der Geburten ist wiederum zurückgegangen. — Mit dem neuen Jahr scheint sich die Wirtschaftslage noch zu verschlechtern. Einige große Geschäfte sind genötigt, Arbeitszeitverkürzungen einzuführen. Man muß zufrieden sein, wenn keine größeren Arbeiterentlassungen vorkommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden mehrt sich. Täglich kommen junge Leute in Privathäuser und bieten ihre Arbeitsdienste in Haus und Garten an. Alle machen die übereinstimmenden Aussagen, daß sie aus ihrem Arbeitsverhältnis entlassen worden seien und keine Arbeit finden können. Es sind darunter vielleicht manche arbeitsfähige Elemente, aber sicher auch viele Leute, die ernstlich Arbeit suchen und froh sind, wieder einige Tage Beschäftigung zu haben. — Der jetzige Besitzer der Talmühle, der eine Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in die frühere Mühle eingebaut hat, ist in Konkurs geraten. Die Mühle war früher auch Wirtschaft und eine sehr beliebte Sommerfrische.

— Stuttgart, 2. Jan. (Verlegung des Zentrumsparzelltags.) Der Landesvorstand der Württ. Zentrumspartei hat beschlossen, den am 10. Januar vorgehabenen Landesparteitag der Württ. Zentrumspartei mit Rücksicht auf die ebenfalls am 10. Januar stattfindende Sitzung des Reichsparteivorstandes und der Fraktionsvorstände in Berlin zu verschieben. Der Württ. Parteitag wird daher voraussichtlich erst am 24. oder 31. Januar stattfinden.

— Raubüberfall im Wilhelmshau. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung eines fieschen Raubüberfalls, dem am Mittwoch vormittag im Wilhelmshau der Kassendote einer hiesigen Firma zum Opfer fiel. Der Bote hatte Geld, das für die Auszahlung der Gehälter bestimmt war, von der Bank geholt und bemühte den Aufzug, um zu den Geschäftsräumen seiner Firma zu kommen. Mit ihm stieg in den Aufzug ein Unbekannter, der ihn oben auf dem Gang von hinten überfiel, indem er ihm mit einem Löffel einen kräftigen Schlag auf den Kopf versetzte und ihm die Geldtasche entriß. Es kam nach den Aussagen des Kassendoten, der durch den Schlag vorübergehend

bewußtlos umfiel, zu dem Überfall ein zweiter Mann hinzu, und beide haben offenbar die geraubte Geldtasche durch einen Nichtstuhler einem dritten Spielgefährten zugeworfen, der unten wartete und alsbald mit dem Geld verschwand. Auch die beiden, die den Überfall ausführten, sind unerkannt entkommen. Den Räubern, die wohl auf eine größere Beute gehofft hatten, sind etwa 3000 Mark in die Hände gefallen.

— Langfinger. Im Herrtentolletteraum eines Restaurants in der Nähe des Neuen Bahnhofs wurde einem jungen Manne seine Armbanduhr weggenommen, als er sich für einige Minuten solcher entledigte.

— In den Ruhestand versetzt. Präsident von Scheurken, Vorstand der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen und des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt, ist kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten.

— Karb-Steinereisack O.A. Wäldlingen, 31. Dez. (Tödlischer Sturz.) Der in den 60er Jahren lebende Tagelöhner Joh. Halbach wurde am Sonntag früh in bewußtlosem Zustand in der Scheune aufgefunden. Anscheinend ist Halbach durch das Garbenloch heruntergestürzt. Er starb bald darauf.

— Badnang, 2. Jan. (Vermißt.) Die 15 Jahre alte Tochter Loni der Waffenschmiedewerkstatt a. D. Ernberger in Dillingen, die im hiesigen Bahnhofshotel in Stellung war, ist seit dem 2. Dezember verschwunden. Alle bisher angestellten Nachforschungen waren ohne Erfolg; man vermutet, daß das Mädchen entführt oder verschleppt worden ist.

— Trauenzimmern, O.A. Brackenheim, 2. Jan. (Brand.) In den dichten Häusergruppen hinter dem Rathaus brach in einer großen Scheuer ein Brand aus. Der Sturm trieb ein Funkenmeer auf die angrenzenden Häuser. Da hier eine Wasserleitung fehlt, mußte sofort die Gemeindevorstandschaft zum Wassertragen ausgerufen werden, um eine Katastrophe zu verhüten. Das Haus der Schultzeheiratswitwe Bud hatte bereits Feuer gefangen, konnte aber durch das energische Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Die große Scheuer, die drei Eigentümer hat und reich mit Futtermitteln gefüllt war, ist vollständig niedergebrannt.

— Mittelstadt, O.A. Urach, 2. Jan. (Etrunken.) Beim Spielen am Auffüllplatz in der Nähe der Redarbrücke kam das 4jährige Söhnlein Georg des Fuhrnehmers Georg Bader zu nahe an das Ufer des zurzeit reichenden Stromes und ertrank.

— Seislingen a. St., 2. Jan. (Sturmshäden.) Seit einigen Tagen toben Stürme von größerer Stärke durch unsere Täler und über die Höhen. Die vielfach entwurzelten Tannen und Kiefern geben Zeugnis von der Wucht der Luftmassen. Im Ebnacher Tal wurde am Sportplatz des Fußballvereins der erst im Laufe des Sommers mit großen Mühen und Opfern errichtete Bretterzaun umgelegt, trotz der in Betonunterlagen eingelassenen eisernen Pfosten. Auch bei Läden, Dächern, Gartenhäuschen und Zäunen hat der Wind unliebe aufmerksam gemacht, wo trankle Stellen zu finden sind.

— Dorahan, O.A. Sulz, 2. Jan. (7 Knaben und 7 Mädchen.) Geortier Storch brachte dem Jagdaufsesser Friedrich Ziegler und seiner Frau Friederike zu sechs lebenden Söhnen und sieben Töchtern den siebenten Sohn. Staatspräsident Bezille sprach dem Vater zu diesem frohen Ereignis die herzlichsten Glückwünsche der württ. Staatsregierung aus unter Verleihung der üblichen Ehrenabzeichen. Zugleich hat der Staatspräsident in diesem besonderen Fall die Patenschaft für den Jüngsten der Familie, Wilhelm, Gabriel übernommen und diesem eine schöne Erinnerungsgabe beigelegt.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenstein

45) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja,“ fährt Julia, scheinbar mehr mit sich selber sprechend, fort: „Und ein lustiges Dirndl war sie damals noch! Allweil lachen und singen — hab immer gemeint, die helle Sonn' ging auf, wenn sie ihr blondes Köpfl zu meiner Tür hereingesteckt hat — in früheren Jahren, wo ich noch ledig war in meinem Elternhäusel am Friedhof, später oben auf der Dedeleiten. Hätt' mir es wohl nimmer denkt dazumal, daß grad die noch so ein armes Halschel werden könnt im Leben!“

Der Goldner-Toni hebt den Kopf.

„Na — gar so ein armes Halschel wird die Großreichtochter wohl nit sein! Die mit ihrem Geld wird schon nit lang Witwe bleiben!“ sagt er spöttisch.

„Du meinst, die Rosel tät noch einmal heiraten?“

„Warum denn nit? Wird schon wieder so ein feiner Stadtherr kommen und sie bald dahin zurückführen, wo sie so gern ist!“

„Die Rosel — gern in die Stadt? Bist nützlich?“

„Gar nit! Aber sie hat es ausgerechnet so wollen — warum hätt' sie denn sonst just ein Stadtherrn zum Mann haben müssen!“

„Man sieht es wohl, mein lieber Toni, daß du die Rosel nit kennst! Wenn ein Mensch gern am Land lebt und die Stadt nicht mag, so ist sie es, und so wor sie immer, seit ich sie kenn! Warum sie den Beidier genommen hat, weiß ich freilich nit und kann es nur so begreifen, daß er halt recht drängt hat und sie sich hat überreden lassen. Aber das weiß ich für bestimmt: Lieb hat sie nie eine gehabt zu ihm und eine frohe Stand neben ihm noch weniger!“

„So — woher willst denn das wissen?“

„Aus der Rosel ihrem eigenen Mund! Damals, wie sie weg ist von ihm, weiß er mit einer anderen zum Schönton angefangen hat, da haben wir uns getroffen beim Heimgen-

hen. Das heißt, ich hab sie gefunden am Wegrand sitzen und bitterlich weinen — und da hat sie mir ihr Herz ausgegühtet und ihren ganzen Jammer erzählt, auch daß sie nie eine Lieb für ihren Mann gehabt hat und die ganze Zeit brin krank vor Heimweh war. Ja, mein lieber Toni, und wenn du sie damals hättest gesehen wie ich — so ganz zerbrochen und zernichtet, dann möchtest nimmer so spöttisch sagen: „Wird wohl kein so armes Halschel sein!“

Der Goldner-Toni ist rot und bleich vor Aufregung geworden.

„Mit glüchlich war sie —?“ stammelt er, „nit gern hat sie ihn gehabt? Und fort ist sie von ihm? — Mein Gott und Herr, davon hab ich ja gar nichts gewußt —“

„Wirßt wohl manches andere auch nit gewußt haben; denn an die großen Glocken hat sie ihr Etend ja nit gehängt! Hätt' es dir auch gar nit gesagt, wenn du heut oben nit so un-dahergeredet hättest!“

Sie haben den Wald verlassen und das holzptige Straßlein erreicht, an dem der Fuhschinderhof neben dem Bachbauerhaus liegt. Still und verschlafen liegen die Häuser da inmitten der Wiesen, die silbern schimmern vom Nachttau. Nur der Mond leuchtet und die Sterne funkeln —

Julia nickt dem Butschen, der traumverloren dasteht, die Hand.

„Gute Nacht, Toni, und schön Dank, daß du mich mitgenommen hast! Wird wohl noch lang denken an den schönen Weg, wo du mich geführt hast, und an die lustigen Stunden bei der Rosel oben!“ —

Zur selben Stunde fährt der Großreicher in seiner Kammer jäh aus dem Schlaf auf. Draußen im Hof hat der Hund kurz und scharf aufgebellt und gleich darauf durchgeht ein langgezogener Schmerzensschrei das Haus.

Der Bauer ist schon aus dem Bett und fährt aufgeregt in die Kleider.

Er hat alles vorbereitet für diesen Fall. Licht und Streichhölzer sind griffbereit. In einer Minute kann er draußen

am Hof sein und endlich wissen, wer der schlechte Kerl ist, der Unruhe über den Hof bringt.

Aber obwohl es in der Tat kaum länger als eine Minute dauert, ehe er den Hof betritt, so findet er diesen doch bereits leer. Keine Menschenseele ist zu sehen in dem vom Mondschein hell beleuchteten Bivord.

Was aber den Großreicher am meisten wundert, ist, daß Tiger nicht, wie er erwartet, am Hofstort steht, wo er ihm doch wie jetzt jeden Abend seinen Platz angewiesen, nachdem er ihn von der Kette befreit — sondern drüben am Ochsenstall, vor dem Anfang zu den Knechtstammern dort.

Das Tier ist aufgereggt, er merkt es auf den ersten Blick. Seine Flanken zittern, sein Atem geht heftig und die Augen sind funkelnd auf die geschlossene Tür gerichtet, vor der er sprungbereit steht.

Tiger hat nicht einmal Zeit, seinen Herrn zu begrüßen, wie sonst, er wendet kaum den Kopf, knurrt nur leise und winkelt dann wie schmerzlich.

Der Großreicher nimmt ihn am Halsband, führt ihn zu seiner Hütte und legt ihn rasch wieder die Kette an. Dann steigt er hastig die Treppe zur Knechtstammer hinauf, erfüllt von der Ueberzeugung, daß der, den er sucht, noch nicht Zeit gehabt haben kann, sich wieder auszufleiden und ins Bett zu schlüpfen — wenigstens nicht, ohne daß es seine Schlafgenossen, die doch durch den Schrei wahrscheinlich erwacht waren, gemerkt hätten.

Es sind drei Kammern oben zwischen Futterboden und Strohkammer eingebaut. In der ersten schläft der Ochsenknecht Hans mit dem Jungknecht und dem Stallbuben. In der zweiten Mirtl und Herd, in der dritten Peter. Bald und sein Kamerad Pauli schlafen drüben im Pferdestall.

Der Großreicher wendet sich, dem misstrauischen Instinkt, der ihn seit einiger Zeit gegen den Großknecht beherzigt, folgend, zuerst der zweiten Kammer zu. Ohne Umstände reißt er die Tür auf, hält die Laterne hoch und sucht mit dem Blick —

(Fortsetzung folgt.)



Kottweil, 2. Jan. (Grundstückserwerb.) Mit dem 1. Ja-

Tuttlingen, 2. Jan. (Verhaftung.) Der Kaufmann W.

Zertissen, 2. Jan. (Ertrinken.) Die Gattin des Wam-

Friedrichshafen, 2. Jan. (Brand.) Im Anwesen des

Udingen O.V. Reutlingen, 1. Jan. (Brand.) Am Si-

Aus Baden.

Freiburg, 30. Dez. (Der baptische Bonfott gegen die

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General von Seekt zum Generaloberst befördert.

Preußen und die Zeppelinpende. Der Amtliche Preussische

Schneetreiben in Berlin. Am Samstag Morgen hat in

Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen. Nachdem

Die Parlamentsarbeiten in Frankreich. Kammer und

Der gelbe Mann auf der Kanzel. Am zweiten Weihnachts-

Gerichtssaal

Eine interessante Entscheidung

Ellwangen, 1. Jan. Nach einem Gefechtsvergehen bei Gmünd

Verurteilte Alkoholschmuggler

In dem Prozeß gegen die angeklagten luxemburgischen

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Ämtliche Erntestatistik des Reiches. Nach der amtlichen Schätzung

Das Oarigeld. Das im Deutschen Reich im Umlauf befindliche

Reichsbankzettel. Die Reichsbankzettel für die Lebenshaltung

Börzen

Berliner Börse vom 1. Jan. Das neue Jahr begann an der Börse

Holz

Grundpreis für Laubhambolz. Von zukünftiger Seite wird mit-

die Laubhambolz der Westpreußen eingeschätzten Laubhambolzpreise

Fruchtschranne Rogold. Markt am 2. Januar 1926.

Konkurse.

Kieger u. Co., GmbH., Spielwarenfabrik, Stuttgart.

Letzte Nachrichten.

Militärdiktatur in Griechenland.

Berlin, 4. Jan. Ministerpräsident General Pangalos

Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Polizei

Der Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen.

Berlin, 4. Jan. Wie die „Montagspost“ aus Bukarest

Eine pädagogische Woche.

Dortmund, 4. Jan. Gestern begann hier die in Zu-

Vor einer Offensive Abd el Krim.

Paris, 3. Jan. Das Journal veröffentlicht eine Mel-

Die Regierungsteife in Bulgarien.

Sofia, 4. Jan. Pjaptschew wurde vom König mit der

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Mütterberatungsstunde

jeden 1. Dienstag im Monat von 2-4 Uhr im Jugendheim (Lutherhaus).

Ragold.

Vieh-Verkauf.

Morgen Dienstag, von morgens 8 Uhr ab haben wir in unseren Stallungen in Ragold eine große Auswahl schöne, gewöhnliche, trüchtige

Kühe und Kalbinnen



zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Friedrich Rahn u. Max Laffar

Hallwangen.

Ein Paar schöne, zirka 18 Zentner schwere



Zug-Stiere

verkauft

Chr. Müller.

Alle

in Prospekten, Zeitungen und Zeitschriften angekündigten

Bücher

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Pfalzgrafenweiler, 1. Januar 1926.
Telephon Nr. 3

Von heute ab üben die ärztliche Praxis gemeinsam aus:

Sanitätsrat Dr. med. Levi

Dr. med. Adolf Levi

Sprechstunden: vorm. 8-9 Uhr,
nachm. 2-3 Uhr,
Sonntags 9-12 Uhr.

Ertüchtigung

auf technischem Gebiet

sichert Ihnen die Existenz!

Sie erreichen dies, indem Sie dem Leserbund des Technischen Kosmos beitreten. Dieser bietet Ihnen durch die reich illustrierte Monatschrift

Technik für Alle

für einen geringen Vierteljahrsbeitrag in allgemeinverständlichen Artikeln Übersichts- und Orientierung über das Technische in allen Zweigen der Technik. Außerdem erhält jeder Leser vierteljährlich eine prächtige

Buchbeilage

technischen Inhalts, allgemeinverständlich geschrieben und mit vielen Bildern ausgestattet, **kostenlos!**

Nur wer sein Wissen erweitert, wird in heutiger Zeit nicht unter die Räder kommen! Melden Sie sich daher heute noch an. - Probenummer auf Wunsch kostenfrei.

Bestellung durch jede Buchhandlung oder bei den Verlegern

Technischen Kosmos

Dem tausend N. B. bezeichneten

anon. Brieffschreiber

zur Kenntnis, daß ich von dessen Inhalt keine Notiz nehme, da es mich nicht betrifft.

Matthäus 7, 1-5.

Güttelfingen.

Suche zu sofortigem Eintritt einen etwas rüstigen Mann als

Viehfütterer

Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten

Karl Pfeife.

Altensteig-Stadt.

I. Verkauf von Nadelholzstangen

zum örtlichen Bedarf aus Stadtwald Rauhalde am Freitag, den 8. Januar 1926 vormittags 10 Uhr im Rathaus:

248 Bauftangen I b II. III.

597 Hagftangen II. III.

1979 Hopfenftangen I. II. III. V.

287 Rebstecken I. II.

52 Bohnenftangen

II. Verkauf von Schichtung- und Brennholz

aus Stadtwald Langenberg, Hochdorfer Wald, Engwald, Hagwald und Wolfstäcker.

am Freitag, den 8. Januar 1926 nachmittags 3 Uhr im Rathaus:

94 Rm Fichte und Tanne Nutzprügel mit Rinde 1 m und 2 m lang,

12 Rm Buche Prügel und Reisprügel

225 Rm Fi La Fo Prügel

42 Rm Fi La Fo Reisprügel

18 Lose Schlagabraum.

Den 20. 12. 1925.

Städt. Forstamt.



ANUAR 1926

Zum Beginn des Jahres pflegt der Mensch gute Vorsätze zu fassen. Vergiss dabei

das Sparen

nicht und sei im Sparen beharrlich!

Württ. Landessparkasse

gegründet 1818
Öffentliche Ersparnis- u. Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistrasse 25 Stuttgart beim Stadgarten
660 Zweigstellen im Lande

Im neuen Jahr benötigte

Geschäftsbücher aller Art

Briefordner und Schnellhefter

Schreibkalender und sonstige Kalender

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig. — Tel. Nr. 11.

